Medizin

„Manchmal können Kinder nicht mehr laufen“



Bernd Salzberger, 61, Internist und Leiter der Stabsstelle Infektiologie am Universitätsklinikum Regensburg, über seltene Komplikationen einer Influenzainfektion

SPIEGEL: Eine gefürchtete Komplikation der Grippe ist die Lungenentzündung. Was kann einem noch alles blühen, wenn man sich mit dem Influenzavirus infiziert?
Salzberger: Da gibt es zahlreiche Möglichkeiten, wenn auch viele davon nur selten vorkommen. Sehr gefährlich kann zum Beispiel eine Herzmuskelentzündung werden, aber häufiger löst eine Grippe einen Herzinfarkt aus.
SPIEGEL: Wie das?
Salzberger: Es könnte daran liegen, dass bei einer schweren Infektion die Aktivität der Blutplättchen erhöht wird, sodass sie sich leichter zusammenballen. Genau das passiert ja bei einem Infarkt. Während einer Grippewelle steigt jedenfalls die Zahl der Herzinfarkte an, die Grippeimpfung hingegen kann Risikopatienten schützen.
SPIEGEL: Welche Organe kann es sonst noch treffen?
Salzberger: Manche grippekranke Kinder bekommen durch eine Muskelentzündung so starke Wadenschmerzen, dass sie für kurze Zeit nicht mehr laufen können. Andere leiden durch eine Beteiligung des Darms während einer Grippe unter schweren Bauchschmerzen. Und auch eine Bindehautentzündung tritt relativ häufig auf. Man kann sich ja über die Bindehaut der Augen auch mit dem Grippevirus anstecken.
SPIEGEL: Gibt es noch eine andere Komplikation, die Sie fürchten?
Salzberger: Vor allem solche, bei denen das Nervensystem betroffen ist. Mitunter kommt es zum Beispiel zu einem sogenannten Guillain-Barré-Syndrom mit von den Beinen her aufsteigenden Lähmungen. Und in sehr seltenen Fällen kann eine Grippe sogar eine lebensgefährliche Gehirnentzündung auslösen.
SPIEGEL: An diesen seltenen Komplikationen kann es aber ja nicht liegen, dass die Arztpraxen derzeit so voll sind mit Grippepatienten …
Salzberger: … das stimmt. Ich denke, es sind einfach sehr viele Menschen krank. Weil die Statistik mit diesen Krankheitszahlen aber immer etwas hinterherhinkt, kann man das noch nicht schwarz auf weiß belegen. vh

Artenschutz

Florierender Handel mit Hippo-Zähnen

Sind Flusspferdzähne das neue Elfenbein? Artenschützer beklagen, dass der Handel mit den hauerartigen Eckzähnen der als gefährdet eingestuften Huftiere außer Kontrolle gerät. Die bis zu 70 Zentimeter langen Hippo-Zähne werden aus Afrika vor allem nach Hongkong exportiert und dort zu Schnitzereien oder Messergriffen verarbeitet. Größter Importeur ist die EU mit über 40 000 Schnitzereien in den vergangenen zehn Jahren, kritisiert Daniela Freyer von der Artenschutzorganisation Pro Wildlife. Zwar sei der Handel mit den Zähnen nicht illegal. Er gehöre jedoch umfangreich dokumentiert, was zunehmend umgangen werde. „Ein großer Teil des Handels mit Flusspferdzähnen findet im Verborgenen statt“, sagt Freyer. So haben Forscher der Universität Hongkong aufgedeckt, dass der Transport von über 17 Tonnen Zähnen aus den Hauptexportländern Uganda und Tansania nach Hongkong seit 1995 nicht ausgewiesen worden sei.

Die Experten befürchten, dass der Hippo-Zahnhandel weiter zunehmen könnte, wenn ab 2021 Einschränkungen des Elfenbeinhandels in Hongkong in Kraft treten werden. Schmuggler von Elefanten-Elfenbein würden jetzt schon „zunehmend auch Flusspferdzähne verkaufen“, berichtet Ofir Drori vom Anti-Wilderei-Netzwerk Eagle, „aufgrund ihrer geringeren Größe lassen sie sich leichter schmuggeln als Stoßzähne“. phb



JAMES HAGER / ROBERTHARDING / LAIF



Fußnote

913

verschiedene Mikrobenstämme, die meisten davon bislang völlig unbekannt, haben Forscher der University of Edinburgh in Rinderpansen entdeckt. Die Wissenschaftler hatten den Inhalt des Vormagens genetisch untersucht. Als Nächstes hoffen die Forscher, mithilfe ihrer Erkenntnisse die Futterverwertung von Kühen verbessern zu können, um Ressourcen wie Gras und Soja zu sparen.